

STUBE Hessen-Wochenendseminar

19. bis 21. November 2021 in Wetzlar

**„Tourismus und nachhaltige Entwicklung. Eine Reise in das Jahr 2030.“**

- Seminarleitung:** Frau Eileen Paßlack, STUBE Hessen-Referentin
- Co-Leitung:** Frau Irina Stobbe (Russland), Studiengang Soziale Arbeit, Hochschule Rhein Main, Wiesbaden
- Zielgruppe:** Studierende aus Afrika, Asien, den MENA-Staaten und Lateinamerika, die an hessischen Hochschulen studieren
- Lernziele:** Definieren von nachhaltigem Tourismus; Verknüpfung mit Agenda 2030 und dem SDG 12; die drei Säulen der Nachhaltigkeit mit ihren Wechselwirkungen und Zielkonflikten kennen; kennenlernen von unterschiedlichen Formen von Tourismus und wie sie sozialverträglich gestaltet werden können; den Zusammenhang zwischen Tourismus und Klimawandel betrachten; erläutern welchen Einfluss konsumorientierter Tourismus auf das globale Klima hat; überprüfen des Kreuzfahrttourismus im Hinblick auf seine ökonomische, ökologische und soziale Nachhaltigkeit; eigene Lösungsansätze entwickeln; analysieren, inwiefern nachhaltiger Tourismus in der Agenda 2030 festgehalten wird; Vorteile von nachhaltigem Tourismus (kulturell, sozial und ökologisch); hinterfragen des eigenen touristischen Konsums (Kurzstreckenflüge, Kreuzfahrten); Zusammenhang von Tourismus und Ressourcenverbrauch verstehen; Aktuelle Entwicklungen im Tourismus diskutieren (Weltraumtourismus); Austausch über Zukunftsmodelle
- Teilnehmende:** Für das Seminar haben sich insgesamt 47 Studierende angemeldet. Es nahmen 19 Studierende an der Veranstaltung teil, hiervon waren 11 weiblich und 8 männlich. 10 Studierende haben zum ersten Mal an einer STUBE-Veranstaltung teilgenommen. Insgesamt waren 14 Nationen bei dem Seminar vertreten, aus einem afrikanischen Land kamen 2 Teilnehmende, aus 6 asiatischen Ländern kamen 6 Teilnehmende, aus 4 MENA-Staaten kamen 6 Teilnehmende, aus 2 lateinamerikanischen Ländern 2 Personen und aus einem (ost-)europäischen Land eine Person.

**Seminarverlauf**

Das Seminar konnte wie geplant stattfinden. Krankheitsbedingt sagten einige Studierende ihre Teilnahme kurzfristig ab, sodass die avisierte Teilnehmendenzahl von 25 nicht erreicht werden konnte.

**Freitag, 19.11.2021**

Am Freitagabend führte die STUBE Hessen-Referentin Eileen Paßlack zusammen mit der Co-Leiterin Irina Stobbe in den organisatorischen und inhaltlichen Ablauf des Wochenendseminars ein. STUBE Hessen wurde vorgestellt. Frau Paßlack stellte den Zusammenhang zwischen Tourismus und den nachhaltigen Entwicklungszielen (SDGs) vor. Tourismus – und vor allem die Hoffnung auf Entwicklung dadurch – hängt grundsätzlich mit allen 17 Zielen zusammen. Tourismus wird explizit in drei der SDGs genannt. So fordern Ziel 8 „Gute Arbeitsplätze und wirtschaftliches Wachstum“ und Ziel 12 „Nachhaltige/r Konsum und Produktion“ politische Maßnahmen und die Sicherstellung, dass Tourismus Arbeitsplätze schafft und die lokale Kultur und Produkte fördert. Ziel 14 „Leben unter dem Wasser“ schreibt außerdem vor, Ressourcen der Meere auch mittels Tourismus so zu managen, dass auch die sogenannten „am wenigsten entwickelten Länder“ und Inselstaaten wirtschaftlich davon profitieren. Anschließend lernten sich die Teilnehmenden in einer Vorstellungsrunde und einem anschließenden Namensspiel kennen.

## Samstag, 20.11.2021

Nach einem Energizer und der Anmoderation der Referentin Suminem Suminem durch die Co-Leiterin, präsentierte die Referentin zunächst sich, darunter u.a. ihr Engagement im WUS-Projekt Grenzenlos und beim Verein „Earthling Indonesia“. Die Organisation „Earthling Indonesia“ wurde von vier indonesischen Studierenden im Jahr 2019 in Berlin gegründet. Die Ziele von Earthling Indonesia sind unter anderem, das Bewusstsein für nachhaltiges Leben zu wecken, die Aufmerksamkeit bezüglich des Klimawandels zu erhöhen und die traditionelle nachhaltige Kultur in Indonesien (wieder) herzustellen. Neben Indonesierinnen und Indonesiern, die in Indonesien leben, gehört die indonesische Diaspora in Deutschland, aber auch die in anderen Ländern, zur Zielgruppe des Projekts Earthling Indonesia. Frau Suminem ist Studentin der Politikwissenschaft an der Goethe-Universität Frankfurt und leitete ihren Workshop „**Nachhaltiger Tourismus und die Agenda 2030: Utopie oder Wirklichkeit?**“ damit ein von ihrer Tätigkeit als Reiseführerin in ihrem Herkunftsland Indonesien, bevor sie für das Studium nach Deutschland kam. Die Teilnehmenden begannen sich über die Frage auszutauschen was Reisende in ihren jeweiligen Herkunftsländern hinterlassen haben. Aus Nepal wurde berichtet, dass Tourismus einer der wichtigsten Wirtschaftszweige ist, zugleich aber viel Müll hinterlassen wird, für den sich niemand verantwortlich fühlt. Eine chilenische Studentin informierte über den Flächenverbrauch in Chile, u.a. der Verlust von Sanddünen.

Ausgehend von einem Blick auf die positiven Folgen, wie Wirtschaftsmotor, Schaffen von Arbeitsplätzen und die kulturelle Bildung, diskutierten die Teilnehmenden negative Folgen wie die CO<sub>2</sub>-Emissionen. Als Ausgleich solcher Emissionen stellte die Referentin die Plattform [www.atomsfair.de](http://www.atomsfair.de) vor. atomsfair ist eine Non-Profit-Organisation mit dem Ziel der Kompensation und Reduzierung klimaschädlicher Treibhausgase. Kerngeschäft seit der Gründung 2005 ist das Angebot, über die Website der Organisation klimaschädliche Emissionen bei Flugreisen, Fernbusfahrten, Hotelübernachtungen oder Veranstaltungen auszugleichen. Seit 2021 stellt die Organisation auch synthetische Flugkraftstoffe her. Am Beispiel Indonesiens zeigte sie, welche negativen Folgen Tourismus haben kann. Auch im Globalen Norden führen Tourismusströme zur Verschwendung wertvoller Ressourcen wie Wasser oder zu hoher Müllproduktion.

Auf die Frage wie nachhaltiger Tourismus definiert werden kann, antwortete die Referentin, dass es sich dabei um ein anzustrebendes Ziel handelt, das auch einschließt weder das Zielland noch dessen Einwohnerinnen und Einwohner zu schädigen. Die UNWTO (Weltorganisation für Tourismus) versteht nachhaltigen Tourismus mehrdimensional und fokussiert sich auf fünf Schlüsselbereiche. Dadurch soll jede Dimension von Tourismus entsprechend berücksichtigt werden. In mehreren Gruppenarbeitsphasen erarbeiteten sich die Studierenden Wege eines bewussten, kultursensiblen und nachhaltigen Reisens. Zunächst sollten sich die Teilnehmenden ein Reiseziel aussuchen und dabei erstens überlegen, warum sie dieses Ziel ausgewählt haben und zweitens wie die Reise dabei ökologisch, wirtschaftlich und sozial bewusst gestaltet werden kann. In einer weiteren Gruppenarbeit, die das Thema „Reisen in Zeiten des Klimawandels“ hatte, erhielten die Teilnehmenden unterschiedliches Material und Aufgabenstellungen.

Der zweite Workshop am Samstag setzte sich mit der Thematik „**Kreuzfahrttourismus und Kritische Infrastrukturen – Von den Schiffen in die Stadt**“ auseinander. Als Referentin stellte die Co-Leiterin Frau Allegra Celine Baumann vor. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin, Stadtsoziologin und forscht am Graduiertenkolleg KRITIS der Technischen Universität (TU) Darmstadt

Ziel des Workshops war die Frage zu erörtern wie Kreuzfahrttourismus in Zusammenarbeit von Einheimischen, Kreuzfahrtgesellschaften und Stadtregierungen sozialverträglicher gestaltet werden kann. Frau Baumann erläuterte, dass Kreuzfahrttourismus in den letzten 20 Jahren einen starken Zuwachs erfahren, weltweit gab es 2019 29,7 Mio. Kreuzfahrtpassagiere. Im Verhältnis zu den anderen Tourismussektoren ist die Kreuzfahrtbranche die am schnellsten wachsende Branche. Die Teilnehmenden tauschten sich zu Beginn zu diesen Fragen aus: Was macht die Kreuzfahrtreise aus? Was sind Besonderheiten und Unterschiede im Vergleich zu anderen Reiseformen? Woraus resultiert die Beliebtheit? Die gesammelten Antworten umfassten: Natur, soziale Kontakte, Erholung, Besuch

vieler Städte in kurzer Zeit, Verpflegung auf dem Schiff, sorgenfreies Reisen, hohe Qualität von Dienstleistungen, Nacherleben von Film und Fernsehen. Frau Baumann ergänzte die Ausführungen um die Typen von Kreuzfahrttourismus, wie z.B. Luxus-Kreuzfahrten, Massentourismus-Kreuzfahrten, Adventure-Kreuzfahrten, „Cruise with a Conscience“. Die Referentin erläuterte ferner, dass es an den Hafenstädten zum Zeitpunkt des Anlegens der vielen Kreuzfahrtschiffe in den Städten zu einer zeitlichen und räumlichen Konzentration kommt, da die Landausflüge immer tagsüber stattfinden. Das große Problem dabei lässt sich unter dem Begriff „Overtourism“ fassen und wird von der UNWTO als die negativen Auswirkungen von Tourismus auf eine Destination oder Teile derselben definiert, welche wiederum die Lebensqualität der Bevölkerung vor Ort oder die Qualität der Reiseerfahrung einschränkt. Anhand einer Gruppenarbeit suchten die Teilnehmenden in den ausgeteilten Texten nach Antworten auf folgende Fragen: Welche Destinationen (Städte, Naturziele) sind betroffen? Werden bestimmte Tourismussektoren als Verursacher genannt? Wenn ja, welche? Welche Probleme werden genannt? Welche Lösungsvorschläge werden genannt?

Im zweiten Teil des Workshops beleuchtete Frau Baumann Kritische Infrastrukturen im Kontext von Kreuzfahrttourismus. Sichtbare Funktionskrisen stellen den Ausgangspunkt für Kritikalitätszuschreibungen dar. Der Straßenverkehrsinfrastruktur wird im Kontext von Kreuzfahrttourismus die höchste Kritikalität zugeschrieben. Was können die Stadtregierungen tun, um den Tourismus sozialverträglich zu gestalten? Die Städte sind meist im Zwiespalt zwischen den Einheimischen und dem Ziel Tourismus aufrecht zu erhalten. In einem abschließenden Rollenspiel versetzte sich die Gruppe in die Rollen von jeweils der Stadtregierung, Einheimischen und Kreuzfahrtgesellschaften. Die Aufgabe bestand darin zu diskutieren und gemeinsam Lösungsvorschläge zu entwickeln. Erarbeitete Lösungsvorschläge waren das Aufstellen von Recyclinganlagen; Angebote von E-Bike & E-Scootern in den Städten; Kochen und Speisen von den Einheimischen auf das Schiff bringen; Nicht-verwendete Lebensmittel und Getränke werden den Städten und ihren Bedürftigen gespendet; Ruhetag für die Einheimischen an dem keine Schiffe anlegen.

### Sonntag, 21.11.2021

Nachdem die Co-Leiterin einen Energizer mit den Teilnehmenden machte, stellte sie die Referentin Christina Steinbach vor, die zum Thema „**Volontourismus im Globalen Süden – mehr Schaden, als Hilfe?**“ den dritten Workshop des Seminars durchführte. Frau Steinbach studierte am Institut für Ostasiatische Philologien an der Goethe-Universität Frankfurt. Der Fokus ihres Workshops lag auf internationalem kommerziellen Volontourismus. Volontourismus bedeutet, dass unterschiedliche Anbieter zu verschiedenen Graden Elemente üblicher Tourismusangebote mit „entwicklungshelfenden“ philanthropischen oder umweltbezogenen Bestrebungen, meist in einst kolonialisierten Gebieten. Meist in Bereichen der Community Wohlfahrt (z.B. auch Waisenhäuser), Unterrichten, Umwelt- bzw. Tierschutz, Medizin, Bauarbeiten, Business Entwicklung, Forschung. Zu den populärsten Zielländern und Regionen zählen Costa Rica, Ecuador, Peru, Brasilien und Guatemala in Lateinamerika; Thailand, Bali (Indonesien), Indien, Nepal, Kambodscha, Sri Lanka in Asien; Ghana, Kenia, Südafrika, Tansania, Uganda, Zambia in Afrika. Aus Deutschland unternehmen ca. 15.000-25.000 Freiwillige jährlich einen solchen Dienst. Geschichtlich lässt sich diese Form des Reisens auf die Missionarsreisen zu Zeiten des Kolonialismus Peace Corps (1961) der U.S.-Regierung zurückzuführen. Popularität erfährt Volontourismus durch mediale Präsenz von Prominenten und ihren „Aid-Kampagnen“. Es kommt dabei häufig zur Kommodifizierung von „Hilfsbedürftigkeit“ und Armut und entsprechende Vermarktung. Meist sind die Mutter-Organisationen, die Anbieter von Volontourismus, in Ländern des Globalen Nordens vorzufinden. Die Tochter-Organisationen, die vor Ort alles organisieren wiederum in Ländern des Globalen Südens. Die Teilnehmenden sammelten Kritikpunkte an den Programmen, wie z.B. mangelnde Vorbereitung der Freiwilligen, unrealistisches Marketing, Kurzzeit, hohe Fluktuation, schlechte Koordinierung, mangelnde Kontextualisierung (Begebenheiten werden so hingegenommen), Stereotypisierung. White-Saviour industrial complex.

Frau Steinbach erläuterte, dass die Host-Community definieren sollte, was Ziele und Erfolg ausmachen. Ihre Bedürfnisse sollten im Zentrum stehen. Im Kontext der Sustainable Development Goals (SDG) werden Freiwillige häufig als „agents of development“ wahrgenommen.

Die Teilnehmenden wurden im interaktiven Teil des Workshops in zwei Gruppen geteilt, um eine Debatte zum Thema „Voluntourismus: Mehr Schaden, als Hilfe?“ vorzubereiten. Zunächst sammelten die Pro- und Kontra-Gruppen ihre Argumente. Daran anschließend, wurden die Argumente in einer Debatte ausgetauscht und diskutiert. Zum Schluss wurden Lösungsvorschläge gemacht, wie z.B., dass alle 6 Monate Expertinnen und Experten kommen, die ausbilden, evaluieren und beobachten, ob das in der Vorbereitung vermittelte Wissen während des Freiwilligendienstes umgesetzt wird.

### **Verwendete Methodik**

Es wurden mehrere Gruppenarbeiten, PowerPoint-Präsentationen, Berichte und Videos eingesetzt. Die Methoden Rollenspiel und Pro-Contra-Debatte wurden ebenfalls angewendet.

### **Seminarevaluierung**

Die Seminarleiterin bat die Teilnehmenden um ein schriftliches Feedback und teilte gemeinsam mit der Co-Leiterin die Evaluationsbögen aus. Die Studierenden hatten die Möglichkeit, die einzelnen Vorträge und Referentinnen sowie die Leiterin und Co-Leiterin sowohl inhaltlich als auch organisatorisch zu bewerten, und gegebenenfalls auf nicht getroffene Erwartungen einzugehen. Die Seminarleiterin bedankte sich bei der Co-Leiterin für die Unterstützung sowie bei den Teilnehmenden für ihre Mitarbeit, dem großen Interesse, ihre Hilfsbereitschaft und Aufgeschlossenheit. Dann wurden die Teilnahmezertifikate verteilt und es gab ein gemeinsames Mittagessen zum Abschluss.

### **Eindrücke vom Seminar**

- Ich persönlich habe andere Perspektiven über Volunteering und Freiwilligenarbeit bekommen und werde gerne mein Wissen über nachhaltigen Tourismus weiterleiten und umsetzen.
- Spannende Themen, neue berührende Inhalte, die mich zum Nachdenken bewegen.
- Bearbeitung (inhaltliche Aspekte) von Themen; fühlte mich auch sehr wohl.
- Das Zeitmanagement ist angemessen.
- Ich habe vielleicht nicht zu viel mitgeteilt, aber ich habe zuvor viele neue Perspektiven kennengelernt und finde es auch sehr gut. Auch hoffe ich mein Deutsch für das nächste Mal zu verbessern.
- Die Themen waren sehr interessant und vor allem sehr neu für mich! Es wurden neue Aspekte und Perspektiven besprochen, die viel Wissen übermitteln konnten.
- Es muss ein bisschen besser moderiert werden, weil wir in der Diskussion leider immer vom Thema abgekommen sind.
- Die Zeit für Diskussionen war zu knapp.

09.12.2021

Eileen Paßlack

STUBE-Hessen Referentin